

5. SONNTAG DER OSTERZEIT

Meditation von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Johannes (13,31-33.34-35)¹

„Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.“

Was bist Du gut, mein Gott, je mehr sich Dein Ende nähert, umso mehr verdoppelst Du Deine Zärtlichkeit! ... Es scheint, als ob Du in diesen letzten Augenblicken die ganze Welt zu Dir hin ziehen wolltest, nicht nur durch das äußerste Opfer Deines Kreuzes, nicht nur durch die höchste Gabe der heiligen Eucharistie, sondern auch noch durch die äußerste Zärtlichkeit Deiner letzten Worte: „Meine kleinen Kinder“ – *filioli* – „meine Freunde“....

„Der Jünger, den Jesus liebte“ – er liegt an deinem Herzen – was für eine Szene unendlicher Zärtlichkeit nur eine Stunde vor den Schrecken von Getsemani! ...

Mehr als je liegt es Dir am Herzen, „auf der Erde“, die Du dabei warst zu verlassen, das Feuer *der Gottes- und der Nächstenliebe* zu entzünden.

Dahin tendiert diese letzte Rede wie alle anderen...

Du ziehst uns zu *Deiner Liebe* hin sowohl durch das *Geschenk* Deiner selbst, das Du uns gerade in der heiligen Eucharistie gemacht hast, als auch durch die unendliche *Zärtlichkeit* Deiner letzten Gespräche, durch den Appell zum *Gehorsam* gegenüber Gott, den Du in dieser Rede nach dem Abendmahl so oft wiederholt hast, wie auch durch den Appell zu Deiner Nachahmung, den sie ebenfalls enthält, auch durch den Appell zum *Opfer*, den Du an uns richtest, wobei Du uns zeigst, dass Du dadurch in besonderer Weise Deinen Vater verherrlichst und folglich auch wir Gott verherrlichen werden:

„Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm“, ruft er in dem Augenblick aus, in dem Judas hinausgeht um ihn auszuliefern...

Du ziehst uns zur *Nächstenliebe* hin, auch *durch Dein Beispiel*, Du, der Du uns zeigst, dass Du die Menschen so sehr liebst, dass Du jedem von ihnen Deinen ganzen Leib und Deine ganze Seele ganz zu eigen gibst und auslieferst, so dass sie diese in ihren eigenen Körpern aufnehmen können....

Du ziehst uns zur *Nächstenliebe* hin, auch *durch Deine Worte*, Du, der Du nicht aufhörst, uns in dieser letzten Rede zu wiederholen „Liebt einander...liebt einander so, wie ich Euch geliebt habe...bis zur Hingabe Eures Lebens für Euren Nächsten, so wie ich selbst es tun werde... Daran wird man erkennen, dass Ihr meine Jünger seid.“

Du wiederholst uns diese Worte nicht nur immer wieder, sondern Du sprichst sie mit einer Feierlichkeit aus, die Du vielleicht keinem anderen Wort gibst: „Seht, ich gebe Euch ein neues Gebot.“

Das ist wie das entscheidende Gebot des Neuen Testaments, das Du in dieser höchsten Nacht aufstellst: „Daran wird man Euch als meine Jünger erkennen“. Das ist wie Dein Testament, das ist Deine höchste Empfehlung: das ist ein neues Gebot, nicht grundsätzlich neu, aber neu durch die *Inständigkeit*, mit der Du es uns empfiehlst, neu durch die *Ausweitung*, die Du ihm gibst: „die Menschen lieben wie Du sie geliebt hast“, neu durch das *Gewicht*, das Du ihm gibst: „Daran wird man erkennen, dass Ihr meine Jünger seid“, neu durch die *Feierlichkeit*, mit der Du es aufstellst, indem Du daraus Dein *wichtigstes Testament* machst, den Ausdruck *Deiner letzten Empfehlung* in dieser Grabesnacht.

Lieben wir Gott, der uns so sehr liebt, dass er *sich uns schenkt, sich uns anvertraut, sich uns ausliefert, sich uns hingibt* ganz und gar, der uns seinen Leib und seine Seele voll zu eigen

¹ Meditation 482 über Joh 13,21-35 in: Ch. de Foucauld, L'imitation du Bien-Aimé 209-211

gibt, um sie mit unserem Leib und unserer Seele zu vereinen, sie in uns zu haben als vollkommenen Besitz....

Lieben wir Gott, der uns liebt bis zum Vergießen seines Blutes auf Getsemani, auf dem Leidensweg, im Prätorium, auf dem Kalvarienberg, bis zu einem *so intensiven Leiden in seiner Seele und in seinem Leib*... Er liebt uns bis zu dem Punkt, dass er es *uns* in Begriffen einer unendlichen Zärtlichkeit sagt und *erklärt*.... Er liebt uns bis zu dem Punkt, dass er sich so sehr selbst vergisst, selbst in diesen höchsten Stunden und diese voll und ganz der Heiligung und der Tröstung unserer Seelen widmet...

Lieben wir den Nächsten, da Gott ihn so sehr liebt, dass er uns sagt, dass man an der Liebe, die wir für ihn haben, erkennen wird, dass wir seine Jünger sind...

Lieben wir ihn aus Gehorsam gegenüber dem so feierlichen und so drängenden Gebot, das er uns gegeben hat....

Lieben wir ihn, weil es das wichtigste Testament, die höchste Empfehlung ist, die uns unser Geliebter am Vorabend seines Todes gegeben hat...

Lieben wir ihn, weil jedes Menschenwesen Gottes geliebtes Kind ist, dem Gott sich hingibt in der heiligen Kommunion, dem er sich hingibt im Himmel, indem er ihn dorthin ruft, für den Gott auf dem Kalvarienberg sein Blut vergießt, von dem Gott sagt, dass „alles, was man ihm antut, man ihm selbst antut“ (Mt 25), dass er ein „Glied seines Leibes“ ist und dadurch ein Stück von ihm selbst.